



“Alles  
Leben  
kommt  
aus  
dem  
Wasser.”

---

300 Jahre Bad Lenk · Ernsthaftes und Erquickliches

---



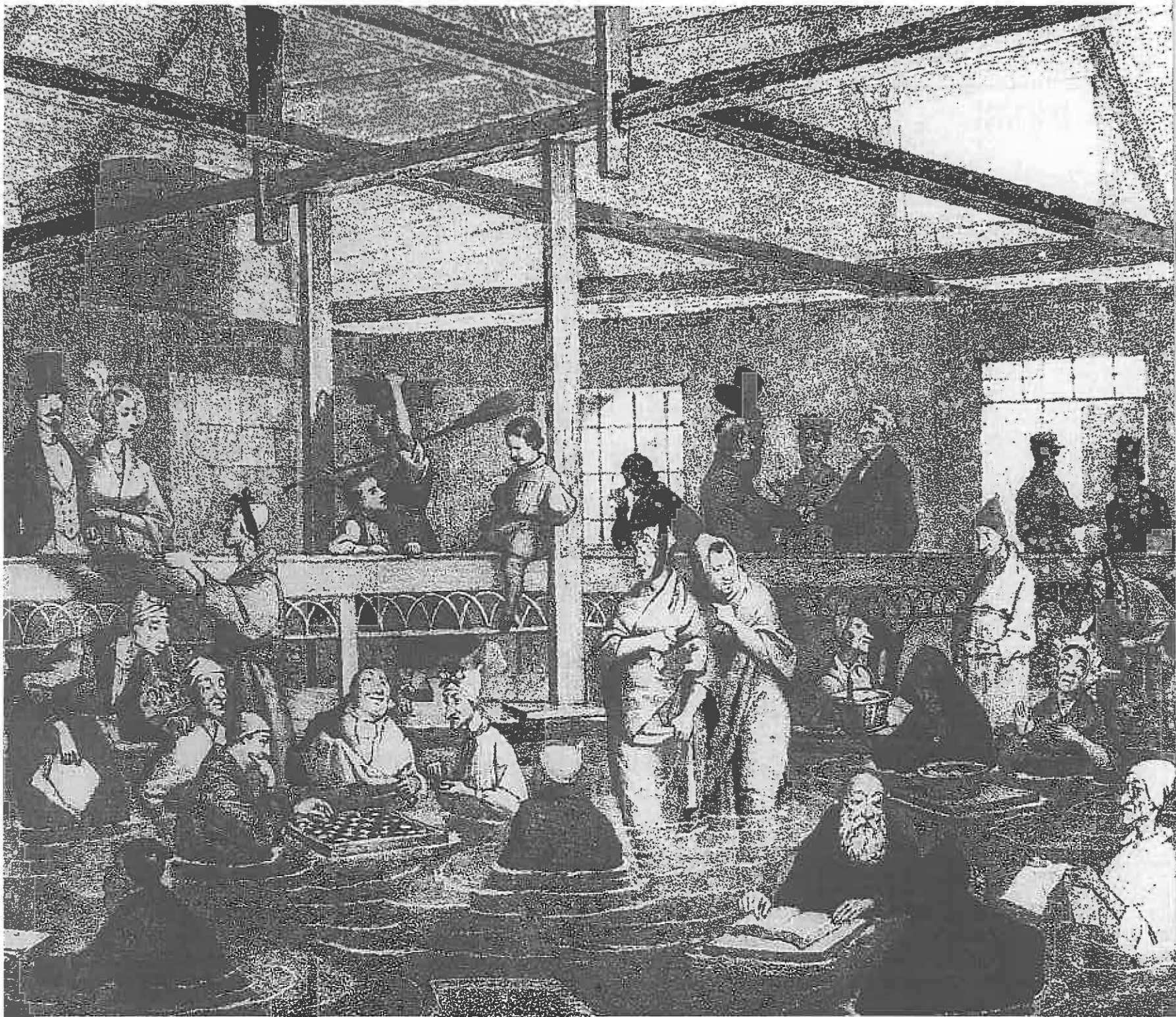
„Alles  
Leben  
kommt  
aus  
dem  
Wasser,“

All denen gewidmet,  
welche Gesundheit  
und Lebensfreude  
als ihr höchstes Gut  
anstreben.

# Inhalt

Vorwort von Bundesrat Flavio Cotti	7
Warum «die Lenk»? . . . . .	8
Erste Lebenszeichen . . . . .	9
Die Welberschlacht auf der Langermatt . . . . .	9
Abenteuer Reisen – ein eindrücklicher Bericht . . . . .	11
Munter murmelnde Quellen . . . . .	11
Was im Wasser so alles drin ist . . . . .	12
Was lange währt . . . . .	13
Strenge Sitten . . . . .	13
Die erste Badekonzession . . . . .	14
Wasser gegen alles . . . . .	16
Baderegeln als Spiegel der Gesellschaft . . . . .	18
Ordnung muss sein! . . . . .	18
Kultur als Kur . . . . .	20
Das Kurzentrum – ein baugeschichtlicher Rückblick . . . . .	24
Klimatisch von der Mutter Natur bevorzugt . . . . .	30
Ein präventivmedizinischer Ort erster Güte . . . . .	32
Renaissance der Badekur . . . . .	33
Alles Leben kommt aus dem Wasser . . . . .	33
Chronik . . . . .	34
Quellenangaben . . . . .	40







## Vorwort

### 300 Jahre Bad Lenk

Noch unlängst hat man hierzulande ein Jubiläum mit besonderen Briefmarken gefeiert: «200 Jahre Fremdenverkehr in der Schweiz». Die Leute an der Lenk wissen es besser. Bei ihnen sind schon hundert Jahre früher die ersten Gäste abgestiegen, datiert doch die erste obrigkeitliche Konzession und Badeordnung für den «Schwäfelbrunnen an der Längk» schon von 1689.

Diese altberühmte Quelle sprudelt noch heute und wird im modernen Kurzentrum zum Segen der Heilungssuchenden vielseitig angewendet.

Der Name Lenk ruft aber auch in manchen Menschen aus dem In- und Ausland Erinnerungen wach an ein grünes Sommerwanderland oder an ein ideales Winterparadies. Nicht ohne Grund findet alljährlich hier seit 1941 das Schweizerische Jugendskilager statt, eine besonders sympathische, sozial ausgerichtete Institution. Die Lenk – das ist mehr als ein Dorf, es ist eine kleine Welt, eine Landschaft für sich. Ich bin als Vorsteher eines Departementes, dem auch die Sorge um den Natur- und Heimatschutz anvertraut ist, froh, dass an der Lenk neben dem Kurbetrieb auch eine leistungsfähige Berglandwirtschaft lebt und dass die schon zu vielen verstreuten Neubauten im Zeitalter der Ferien- oder Zweitwohnung immerhin dem Chalet-Stil der Gegend angepasst werden müssen.

Unsere hektische Gegenwart hat nicht nur einen ungeahnten Wohlstand gebracht, sondern auch ein hohes Mass an seelischen und körperlichen Zivilisationsschäden. Hier liegt – heute wie vor 300 Jahren – die Bedeutung und der hohe Zukunftswert der Lenk: eine Stätte zu sein, um seine Gesundheit zu bewahren oder wieder zu finden. Darum wünsche ich der Lenk zu ihrem Jubiläum, dass sie uns allen als ein liebens- und erlebenswertes Stück Heimat erhalten bleiben möge.



Flavio Cotti

Bundesrat

## Warum «die Lenk»?

Die Lenk ist ethymologisch aus der Umformung von «An der langen Egg», «lange Ecke», «Die Langeck», zusammengesetzten «Die Läng'k», frz. «la Lenk» entstanden. Soweit die Ergebnisse moderner sprachwissenschaftlicher Forschung.

Ganz anders erklärt eine Sage nach Ernst Buss die Herkunft des Namens «Lenk»:

Einst kam ein Kriegsvolk von Ägypten übers Meer ins Wallis. Die christlich gesinnten Krieger wurden aber von den damals noch heidnischen Wallisern bis auf einen Mann getötet. Longinus, so hiess er, irrte darauf lange Zeit im Gebirge um-

her und kam schliesslich durstend, hungrig und zerlumpt am Wallisberg, der damals noch unvergletschert war, auf eine grosse Alp von hundert Rindersweiden, wo die Kühe dreimal am Tag gemolken werden konnten. Die Leute dieses Hochtales, «Blüemliberg» genannt, erbarmten sich seiner und nahmen ihn freundlich auf. «Als er sich ihr Vertrauen erworben, lehrte er sie den Christengott kennen. Da konnten sich nun die Hexen und Strüdlin den Mund wischen und gehen. Das Gemäuer auf dem Burgbühl, das zu den Götzenopfern gebraucht worden, zerfiel. Die Leute waren im neuen Glauben glücklich geworden».

Als Longinus starb, nannten die «Blüemliberger» ihr Tälchen aus dankbarer Erinnerung an ihn «die Lengg».

(Es handelte sich um die sog. thebäische Legion, die im Jahre 302 n. Chr. über den Grossen St. Bernhard stieg. Weil sich die christlichen Legionäre weigerten, den römischen Göttern ein Opfer darzubringen, wurden sie bis auf wenige hingerichtet. Zur Erinnerung an ihren tapferen und standhaften Hauptmann Maurizius wurde an dieser Stelle das Kloster St. Maurice erbaut.)

An der  
langen Egg

DIE LANGECK

DIE LÄNG'K

Die Lengg

Lenk



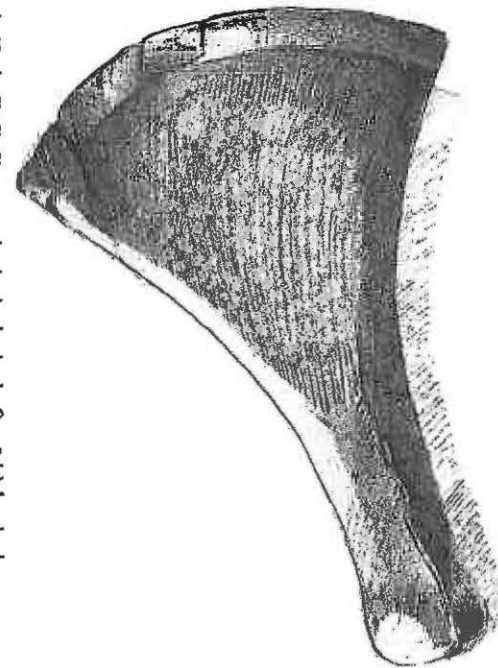
Lenk



## Erste Lebenszeichen

Hans Allemann, Lehrer an der Lenk, findet 1904 bei einer Quelfassung auf 1430 müM. «*an sonniger, steiler Halde*» auf der innern Seite der Bäuert Gutenbrunnen, Schwand, Gemeinde Lenk, eine frühbronzezeitliche Randaxt. Geschätztes Alter: 3640 Jahre! Nach heutigen Erkenntnissen handelt es sich dabei um die Weihgabe der ersten (?) Lenker an die Götter, weil sie ihnen eine gute Quelle geschenkt hatten.

Aus den Forschungsunterlagen des Kantonsarchäologen Hans Grütter geht weiter hervor, dass an der Seezunge im Iffigental ein römischer Tempel gestanden haben muss. Die Funde von Tonziegeln, gebrannt am Ufer des Iffigensees, deuten auf einen frühen «*Import*» dieses Baumaterials aus dem Wallis hin, da Ton in dieser Region nur beschränkt natürlich vorkommt. Offenbar wurde er über das Wegsystem des heute vergletscherten Kaltwasserpasses herbeigeschafft.



Rechts:  
Frühbronzezeitliche Randaxt (ca. 1650 v. Chr.)

## Die Weiberschlacht auf der Langermatt

Die wohl berühmteste unter den zahlreichen Lenker Sagen berichtet von einem Streit mit den benachbarten Wallisern:

Anno 1530 war's. Als die Männer talabwärts in den Glaubenskrieg zogen, nutzten die verfeindeten Walliser die Gelegenheit, raubten den Lenkern ihre prächtigen, glatten Simmentalerkühe und führten sie über den Rawilpass weg.

«*Doch an der Lenk war Wehklagen, Jammer und Elend. Nur eine war voll Zuversicht. Das war Greda, die junge, rüstige Tochter des Ammanns, die ihren Liebsten, Siegfried Allemann, in der Nähe wusste.*»

Ultimativ forderte die Lenker Tochter ihren Siegfried zur Rückeroberung des Viehs auf, ansonsten sie ihm lebenslanglich Hand und Kuss verweigern würde. Damit war Siegfried genügend motiviert: Er sammelte eine Schar der «*kecksten Knaben*» und traf mit ihnen jenseits des Rawils auf die noch ahnungslos feiernden Walliser. Dem gestohlenen Vieh, das dort weidete, lösten sie – Kuh für Kuh – unbemerkt die Glocken und trieben es heimwärts, derweil Siegfried über Nacht blieb und zur Täuschung mal hie, mal da mit den verschiedenen Glocken läutete.

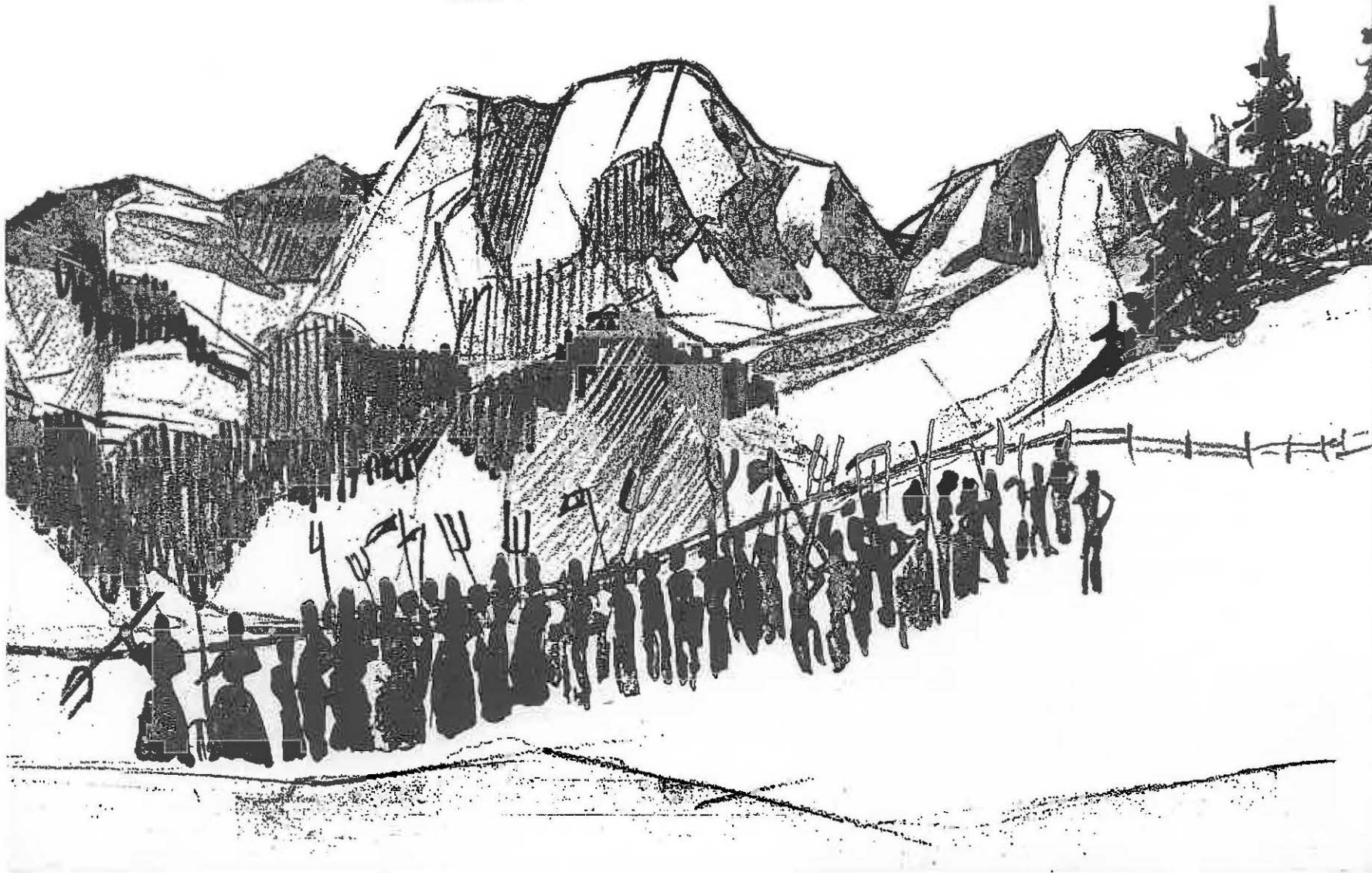
Am Morgen gab es bei den Viehdieben ein böses Erwachen, und man entschloss



sich zum erneuten Raubzug. Doch dieser zweite Versuch endete mit einer Niederlage der Walliser: Die Lenker Jungfrauen hatten sich inzwischen mit allerlei Kriegsgerät, vorab Gabeln, Spaten, Sennen und Äxte, ausgerüstet und empfingen den Feind entsprechend unfreundlich. Der Platz, wo die Gefallenen begraben liegen, heisst noch heute *«bei den Toten»*.

Zum Andenken an diesen Sieg ist es an der Lenk seither Brauch, beim sonntäglichen Kirchenbesuch den Frauen den Vortritt zu lassen.

(Ein weiteres Andenken an die Weiberschlacht findet sich übrigens als Sujet im Lenker Wappen!)



## Abenteuer Reisen – ein eindrücklicher Bericht

*«Der Eingang in dieses Thal ist so fürchterlich, dass man sich das erste Mal kaum getrauen darf, hinein zu gehen, wegen den ungeheuer grossen und steilen Stockefelsen, von denen oftmals Stücke hinunter auf den Weg fallen, der zwischen dem Siemenbach und diesen Felsen durchgeheth...»*

So beschrieb im Jahr 1753 der Arzt und Reiseschriftsteller Langhans seinen ersten Eindruck vom Simmental. Tatsächlich war das Reisen dazumal sehr beschwerlich und wegen des grossen Aufwandes an Zeit und Geld ausschliesslich adligen oder höheren Bürgerschichten vorbehalten. Weil ausserdem verlässliche Landkarten gänzlich fehlten, hatte Glück, wer einen passablen Weg oder zumindest einen begehbaren Säumerpfad

fand. Wollte man zum Beispiel von Bern aus an die Lenk fahren, waren für diese Exkursion ungefähr drei bis vier Tage einzurechnen. Übernachtet wurde in Gasthäusern und Tavernen, wo man sich auch um die Pferde kümmerte und für schwierigere Passagen nötigenfalls Begleitpersonal zur Verfügung stellte.

## Munter murmelnde Quellen

Quellen übten seit jeher eine starke Faszination auf Menschen aus: Ein Wasser, das unvermittelt aus dem Berginnern hervorsprudelt, weckt zwangsläufig Assoziationen an etwas Geheimnisvolles, Mystisches und Göttliches. Solche *«Quellen-erlebnisse»* fanden denn auch zahlreiche Eingang in Dichtung und Musik vergangener Jahrhunderte. Lange Zeit vor Beginn einer eigentlichen Bädergeschichte wurden diese Quellen schon verehrt, in religiöse Rituale einbezogen und für verschiedenste Zwecke genutzt. Das war auch an der Lenk mit ihren drei unterschiedlichen Wässerchen nie anders.

Die Balmquelle ist die bedeutendste und stärkste Schwefelquelle Europas. Sie entspringt im Gebiet *«Uf de Balme»* auf einer Höhe von 1359 Metern und führt pro Minute 40 bis 50 Liter kristallklares und stark nach Schwefel riechendes Wasser ans Tageslicht. Anhand der auch im Sommer gleichmässigen Wassertempe-

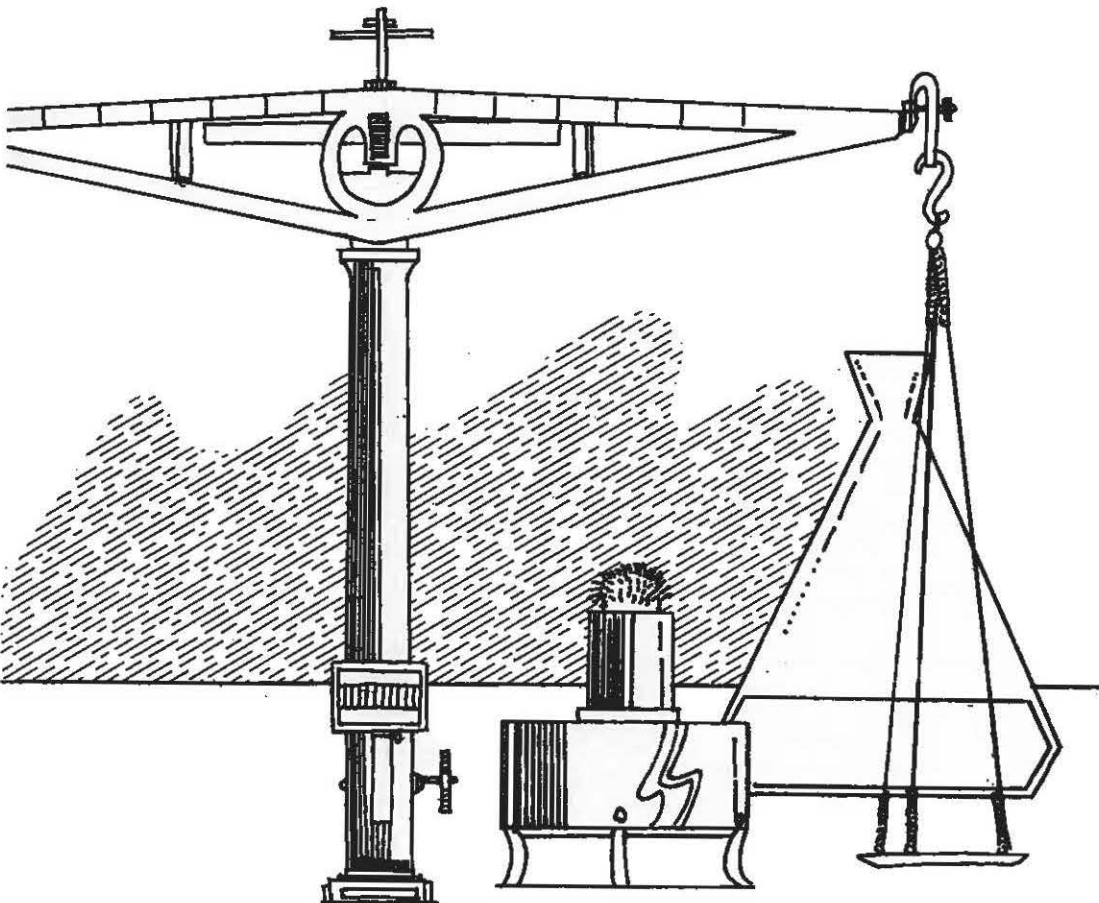
ratur von nur 8,7° C lässt sich leicht vorstellen, aus welchen Tiefen diese Quelle dem Berginnern entsteigen muss.

Die Hohliebequelle ist eine etwas mildere Schwefelquelle mit grösserem Natrium- und Magnesium-Gehalt und einer Wassertemperatur von 8,5° C. Zusammen mit der sogenannten Eisenquelle wurde auch sie seit jeher für Therapiezwecke genutzt.

# Was im Wasser so alles drin ist

Aus dem Jahr 1856 stammt die erste wissenschaftliche Wasseranalyse des Bades Lenk, durchgeführt von Prof. Fellenberg in Bern. Die Werte stimmen mit denjenigen der 1876 durch die Herren Prof. Schwarzenbach und Dr. Müller ermittelten Daten praktisch überein.

Die Genauigkeit dieser Messresultate verblüfft noch heute Fachleute und Laien. Mit einfachsten Mitteln wie Balkenwaage und Spirituskocher vermochten die Pioniere der quantitativen chemischen Analyse auf hunderttausendstel Gramm genau (Bruchteile eines Milligramms!) die Zusammensetzung einer Wasserprobe zu bestimmen.



Auf 1000 g Wasser	Hohliebequelle (Badquelle)	Balm- quelle
Chlornatrium	0,00567 g	0,00528 g
Schwefelsaures Natron	0,00395 g	0,04072 g
Schwefelsaures Kali	0,00223 g	0,00640 g
Schwefelsaure Magnesia	0,18937 g	0,20290 g
Schwefelsaure Strontionerde	0,00330 g	0,00957 g
Schwefelsaure Kalkerde	0,77144 g	1,67920 g
Kohlensaure Magnesia	—	0,02104 g
Kohlensaure Kalkerde	0,33468 g	0,27618 g
Phosphorsaure Kalkerde		0,00399 g
und Eisenoxyd	0,00403 g	0,01057 g
Kieselerde	0,01099 g	0,01506 g
Feste Bestandteile	1,32566 g	2,27091 g
Schwefelwasserstoff	2,82 %	65,54 %
Temperatur	6,75° R	7° R
Spezifisches Gewicht bel 12° Réaumur (15° C)	1,001595 g	1,002466 g
Auf 1000 g Wasser	Eisenquelle	
Schwefelsaurer Kalk	1,8489 g	
Kohlensaurer Kalk	0,195 g	
Kohlensaure Magnesia	0,1064 g	
Chlornatrium	0,0158 g	
Chlorkallum	0,0039 g	
Kieselsäure	0,029 g	
Jod	0,0001 g	
Doppelkohlensaures Eisen	2,2091 g	
Feste Bestandteile	2,2091 g	
(Analyse von Prof. Liebreich, 1875 in Berlin durchgeführt)		



## Was lange währt...

Das Leben rund um die Kur- und Heilbäder war zu allen Zeiten von zwei Hauptaspekten geprägt: Der Suche nach Heilung und dem Verlangen nach Lebenslust und Ausspannung. Um aber der überbordenden Lebensfreude früh genug Einhalt zu gebieten, sah sich der sittenstrenge Staat verpflichtet, ein umfangreiches Konzessionsverfahren für Badebetriebe zu errichten.

Über den Landvogt reichte der Bittsteller das Gesuch ein. Der Amtmann übermittelte das meist durch Berichte und Gutachten ergänzte Gesuch an seine Obrigkeit, die gegebenenfalls das Wasser analysieren liess, den Holzverbrauch abschätzte und die Konzession mit bestimmten Bedingungen erst dann ausstellte, wenn auch die Situation um den Badebetrieb bezüglich Mitkonkurrenten und Wirtshäuser abgeklärt war.

So erstaunt es wenig, dass zum Beispiel ein gewisser Johannes Rieben volle anderthalb Jahre auf die Behandlung seines 1813 eingereichten Konzessionsgesuches für eine Taverne an der Lenk warten musste. Interessantes Detail: das Gesuch wurde abschlägig beantwortet ...

## Strenge Sitten

Mitte des siebzehnten Jahrhunderts sahen sich die Behörden gezwungen, am Samstagabend und am Sonntag ein Badeverbot zu erlassen, denn zu dieser Zeit werde das Bad *«von dem Landtvoick mit schwal (= haufenweise) besucht unnd durch die Nacht ein üppiges, mutwilliges unnd ergerliches unwesen verübt»*. Mit dem Verbot konnte – vorderhand wenigstens – der sonntägliche Frühgottesdienst gerettet werden.

Der Kampf gegen den notorischen Sittenzerfall wird aber noch heute von verschiedensten Kreisen mit Vehemenz und viel Enthusiasmus weitergeführt. Die erzielten Erfolge halten sich allerdings über längeren geschichtlichen Zeitraum gesehen in Grenzen. Schuld daran sind nicht etwa die immer zahlreicheren Möglichkeiten zur *«Unsitte»* oder das

schwindende Moralgefühl moderner Menschen, sondern all jene, die es sich nicht nehmen lassen, das zu tun, was ihnen Spass macht.

Ob es sich dabei um *«Hohe Herren»* oder um einfaches *«Landvolk»* handelt, ob es ums Baden oder andere Lustbarkeiten geht, spielt an sich keine grosse Rolle ...

## Die erste BadekonzeSSION (1689)

Sollten Ihnen beim Lesen des nachstehenden Dokumentes Zweifel an Ihren Rechtschreibkenntnissen kommen, seien Sie bitte unbesorgt: Es handelt sich nämlich um den **Originaltext** der KonzeSSION mit seinen zum Teil verblüffenden Regeln für die Schreibweise einzelner Wörter und seiner eigentümlichen Logik im Satzbau. Bedenken wir aber, dass nur die wenigsten Leute dieser Zeit des Schreibens und Lesens mächtig waren.

# «ConceSSION»

zu gunsten Christen Perreten, einen Schwäfelbrunnen zu einem Baad zuzurichten.

Wir Schuldtheys und Rath der Statt Bern thund kund hiemit:

Nachdemme Uns Unser lieber und getreüwer Underthan Christen Perreten an der Längk in Underthänigkeit anbringen lassen, wasmassen Er vorhabens wäre, ein auff seinen güteren entspringenden Schwäfelbrunnen zu einem Bad zuzurichten, die Leüth baselbst zu beherbergen, mit Speiss, tranck und geliger zuversorgen, dafehr Wir Unsere bewilligung, darumb Er Uns in gebühr ersucht, gnädiglich darein gäben wolten etc.

Dass darauff Wir, die den Unseren befürderlich zesein jederzeit geneigt sind, Thme, Perreten, auff vorgewisene Attestation, dass diss Wasser guth und heilsam, zugelassen und bewilliget habend, ein Baad under nachfolgenden conditionen auffgerichten:

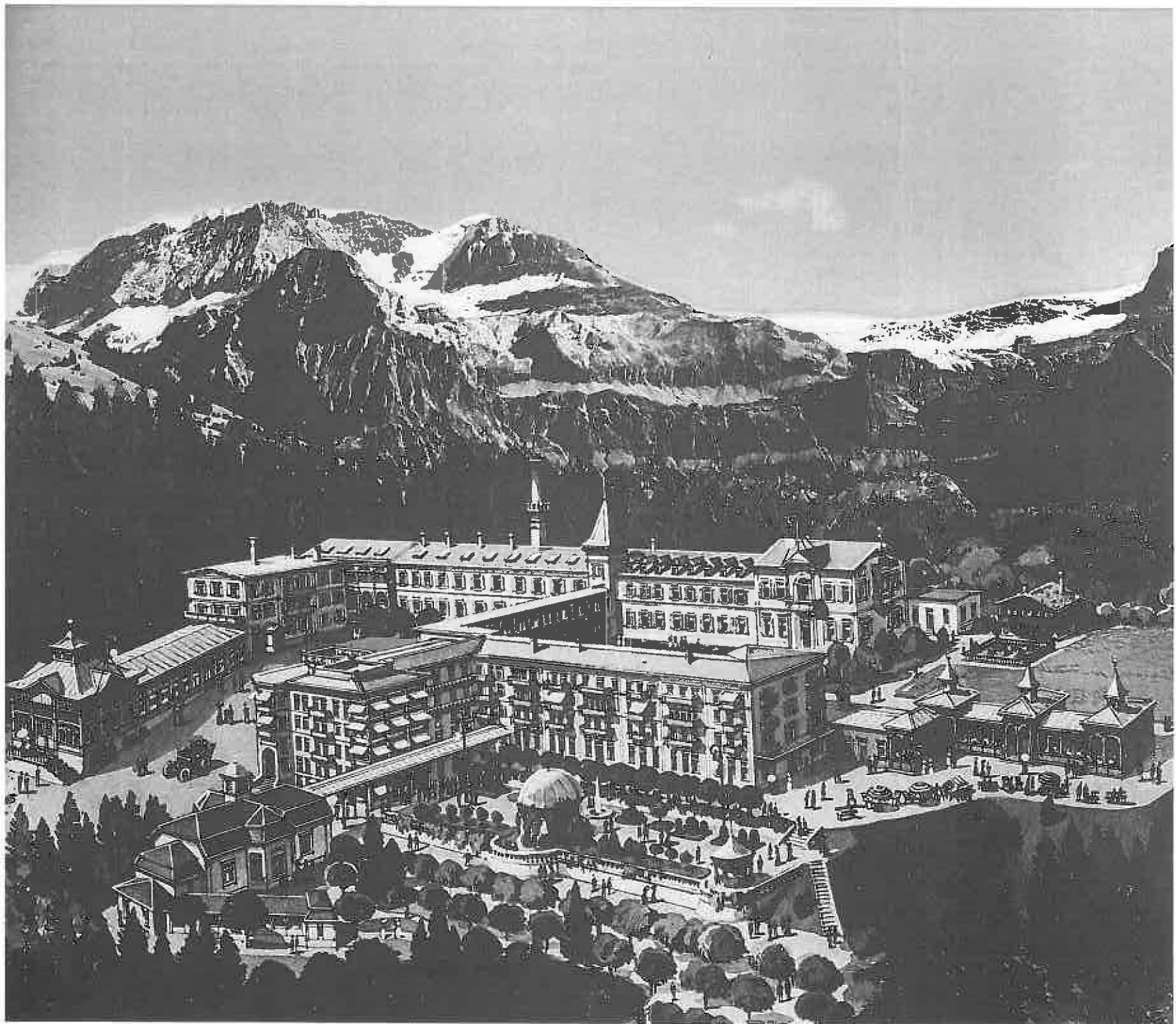
1. Dass dasselbe das Recht haben soll, die baselbst ankommenden Gäst, von anfangs Meyen bis auff Michelstag (29. September) mit Speiss, tranck und Herberg zuempfachen, auff- und anzenemmen und zuversorgen, aber im übrigen niemand aussert den Baadgästen kein Speiss noch tranck umb gält auffzustellen noch zuverkauffen.
2. Aussert denen Persohnen, so alba bedenfahrten halten, an Sontagen kein Wasser zuwärmen noch baden zulassen.
3. An den Sambstagen den Landteleüthn nicht länger als biss abendts umb neun Uhren die Bäder offen zulassen und niemand länger, aussert denen, so badencuren halten, alba zugestatten.

Alles unter entrichtung vier Pfunden Pf(ennigen) iährlichen badenzinses zu handen dess Schlosses Zweysimmen und so lang, als Wir es gutt und nützlich finden, auch kein rechtmässige opposition sich harvorthun wird. In krafft diss Brieffs mit Unser Statt Secret Einsigell (Siegel) urkundtlich verwahrt und gäben den 6. Aprilis 1689.



Rechte Seite:

So präsentierte sich der Gesamtkomplex der Kuranlagen Lenk um die Jahrhundertwende.





## Wasser gegen alles



Nur soviel Wasser trinken, dass täglich einige breite Stühle erfolgen.

Entfernt die Farbe von den Händen der Blaufärber und Gerber.

Leistet Hämorrhoidenzuständen gute Dienste.

1-2 Schoppen morgens nüchtern getrunken fördert es die Stuhleleerung.

Befördert und reglirt den weiblichen monatlichen Zeit.

Wenn man beim Trinken die Nasenlöcher genau ausstopft, so verschwindet der Geschmack nach Schwefelwasserstoff.

Bringet den entkräfteten Männern die Vigor wieder.

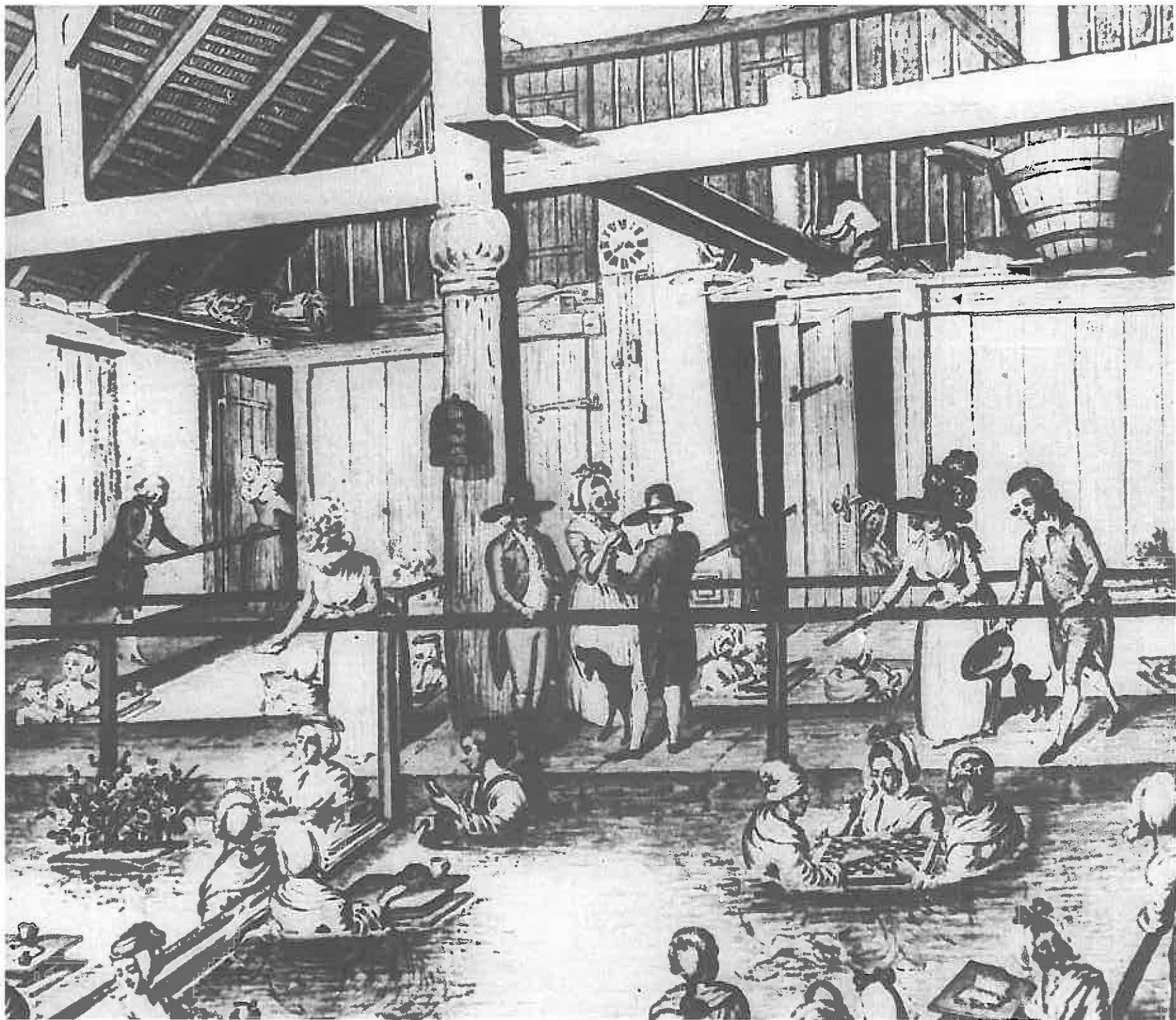
Führt aus alle Unreinigkeit, besonders den verässhenen Saamen.

Die Liste der Indikationen für das Lenker Quellwasser ist sehr umfangreich und wird von den chronischen Krankheiten angeführt.

Aussicht auf Heilung bestand vor allem bei Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, Rachen-, Magen-, Darm- und Blasen-Katarrh, Affektionen der Leber, Dermatoze, Gicht-, Gelenk- und Muskelrheumatismen, Ischias, Blutarmut, Chlorose, Scrophulose, Neurosen, Paralyzen, Hysterie, Ekzeme, Tuberkulose etc. etc.

Ferner schien es von Vorteil, etwas über die erwünschten Nebenwirkungen des Wassers zu wissen:

Wo das gute Wässerchen nichts half, konnte es doch wenigstens keinen Schaden anrichten ...



## Baderegeln als Spiegel der Gesellschaft

Einst zierten sie die Türen und Wände grosser und kleinerer Kurbäder: Die obligaten Baderegeln verliehen den Betrieben einen Hauch von Wissenschaftlichkeit und widerspiegelten die Gepflogenheiten ihrer Zeit. Was jedoch einst zur genauen Befolgung durch den Kurgast aufgeschrieben worden war, liest sich heute kaum ohne ein leises Schmunzeln:

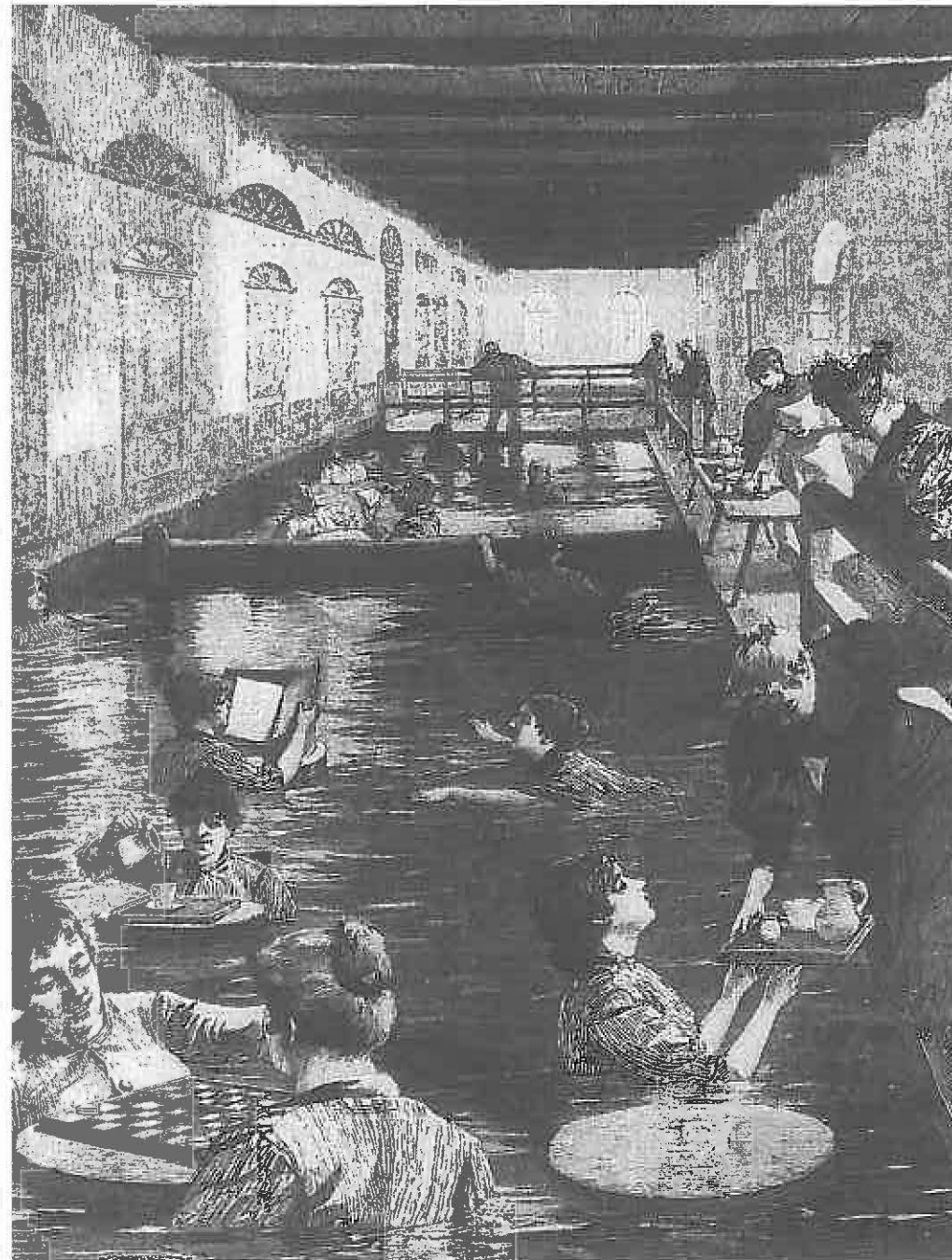
1. Es soll der Schlaf bey der Nacht geschehen des wegen sich dessen im Bad so viel möglich enthalten.
2. Man sol niemahls oder doch gar selten und nit lang auf ein mahl lesen wil solches dem Gesicht und der Gedächtnuss fast schädlich sonderlich will man im Bad ist.
3. Bey sich erzeigender weiblicher Reinigung sol man mit dem baden und Wasser Trinken still stehen aber gleich dar nach wieder fort fahren.
4. Man sol nach gebrauchter Bader Chur bey schönem Wetter verreisen und seine ausspan machen oder nemen auch sich gantz gemäss in dem Heimreisen verhalten desgleichen noch ein gantzer Monat. Zu Hauss auch 14 Tag oder längst 3 Wochen nach der Heimkunft aus völliger auflösung des Bads eine Aber öffnen lassen.
5. Sollte auch jemand durch einigen Zufall überfallen werden, der ihne, es seye bey Nacht oder in der frühen Morgen-Zeit, aus dem Gemach zu gehen nöthigen würde, so wird eine anständige Stille ebenfahls bestens anbefohlen, welche auch von der Herrschafft ihrem Gesinde solle eingeschärfft werden, in dieser Zeit aber sollen die hölzernen Absätz an Schuen und Pantouffeln gänzlich verbotten seyn.
6. Was die Strafe dieser Ordnung anbelangt, so könnte der Uebertreter derselben am Geld, das Frauenzimmer aber am Leib abgestraft werden, welches aber billichermassen der Ehren-Compagnie zur Decision überlassen wird.
7. Desgleichen wann ein Mann seiner Frauen, oder eine Frau ihrem Mann, innert ersten 8 Tagen keinen Besuch abstattet, solle jeder Partey frey stehen, sich anderwärts Rath zu schaffen.
8. Alle Ohrenbläser, Sönderling und Murroffen sollen gänzlich von hinnen verbannisirt seyn, es seye dann Sach dass sie Besserung versprechen.

## Ordnung muss sein!

Auch die Direktionen der verschiedenen Badebetriebe sorgten sich um die Erhaltung von Sitte und Anstand. Sie unterstützten die behörlichen Bemühungen in dieser Richtung durch die Beschränkung von Zeit und Raum für «*unsittliche*» Eskapaden. Ein so entstandener «*Tagesbefehl*» («*Aufführungs-Regeln*») legte von morgens 7 bis abends 11 Uhr genau fest, was der Badegast zu tun bzw. zu lassen habe:

1. Des Morgens von 7 bis 8 Uhr sollen sich sämtliche Baad Gäste mit ihren Curen, als besonders mit Thée, Caffée, Chocolate, Wein-Waaren, Saurbrunnen, Braut-, Kachel- und Blatten-Muess, Butter-Schnitten, und was dergleichen mehr ist, in dem grossen Saal sich einfinden.
2. Von 8 bis 9 Uhr gehet man in das Baad.

3. Die so nicht in das Baad gehen, sollen sich während diesen zwey Stunden still, ehrbar und bescheiden aufführen und mit etwas Nützlichem sich beschäftigen.
4. Von 9 bis 10 Uhr ist zum Ausdünsten und Anziehung sauberlicher Kleidern bestimmt.
5. 10 bis 12 Uhr ist zum Spazieren bey schönem Wetter, und bey dem Regen zum spielen, conversiren oder andern unschuldigen Belustigungen gewidmet.
6. 12 bis 1 Uhr, zum Mittag-Essen, doch solle es auf eine Viertelstund mehr oder weniger nicht ankommen.
7. 1 bis 2 Uhr, zum Caffée, wer aber keines nicht trinket, mag sich indessen mit etwas anders erquicken, doch ist in dieser Stund der Chocolate gänzlich verboten.
8. 2 bis 3 Uhr allgemeine Conversation.
9. 3 bis 4 Uhr in das Baad.
10. 4 bis 5 Uhr, in das Bett, und nach Belieben zu gebrauchen.
11. 5 bis 8 Uhr, zu einem Spaziergang vor die ganze Gesellschaft, wann aber wider alles Erwarten ein Regen einfiel, so könnte aus Desperation gespielt werden.
12. Von 8 bis 9 Uhr zum Nacht-Essen.
13. Von 9 bis 11 Uhr, wäre entweder der Tag mit einem Ehren-Tänzlín, oder einer andern angemessenen Ergötzlichkeit zu beschliessen.
14. Am 11 Uhr sollen alle und jede sich in das Bett verfügen und eine allgemeine Stille regieren, besonders wann sich Jemand unter den Baad-Gästen nicht wohl auf befinden thäte.





## Kultur als Kur

Hätten sich die Lenker darauf beschränkt, ihren Kurgästen nur Therapien, Sommer- und Wintersportmöglichkeiten anzubieten, wäre es der Lenk ergangen wie vielen Kurorten dieser Zeit: Die Gäste wären mehr und mehr ausgeblieben, viele Betriebe hätten geschlossen werden müssen, und die Bevölkerung wäre in andere touristische Zentren oder in die Städte abgewandert.

Weitsichtige Einwohner und Behörden erkannten aber rechtzeitig, dass zu einem umfassenden Erholungsangebot auch kulturelle Bestandteile gehören. So veranstaltete man regelmässig Konzerte im Kurpark, auf dem Dorfplatz oder anderswo, ermöglichte Ausstellungen von Bildern und Plastiken bekannter und weniger bekannter Künstler, organisierte Wanderungen und Kurse unter kundiger Führung von Biologen, Geologen oder anderen Wissenschaftlern, gründete regional und überregional tätige, ja sogar international aktive Vereine, Gemeinschaften und Institutionen mit kulturellen Zielen. – Kurz: man sorgte sich eben auch auf seelisch-geistiger Ebene um das Wohlergehen der Gäste.

---

*Eleganz, ungezwungene Unterhaltung und Entspannung gehörten seit jeher zum vielseitigen Lenker Kurbetrieb.*





*Das vielfältige Lenker Kulturangebot von heute beweist, dass in breiten Kreisen offensichtlich ein starkes Bedürfnis nach der Verbindung von Kultur und Kur besteht.*





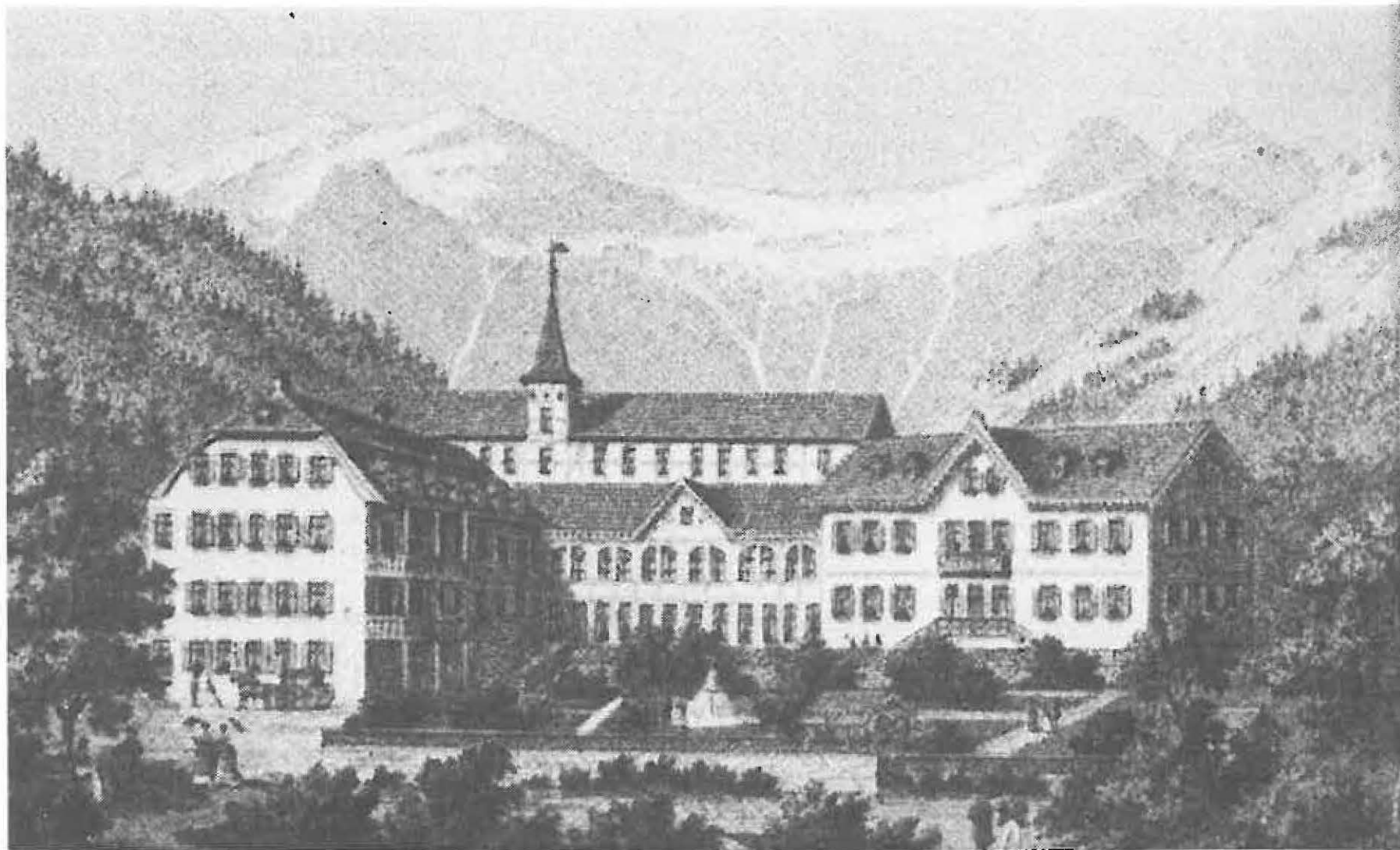


## Das Lenker Kurzentrum – ein baugeschichtlicher Rückblick

Dort, wo heute das moderne Kurzentrum steht, befand sich bereits lange vor der ersten Badekonzession ein bescheidenes Badehäuschen, das von der Hohliebequelle gespeisen und deshalb im Volksmund auch das «Hohliebedli» genannt wurde. Wegen der damaligen Abgeschlossenheit und dem Fehlen einer Talstrasse verirrte sich aber nur selten ein auswärtiger Kurgast an die Lenk.

Mit Beginn der wirtschaftlichen Nutzung der Quellen im Jahre 1689 verbesserte man auch die baulichen Strukturen. Obwohl immer noch bescheiden, gab es jetzt bereits mehrere Badegelegenheiten und die Möglichkeit zur Erfrischung während des Aufenthalts.

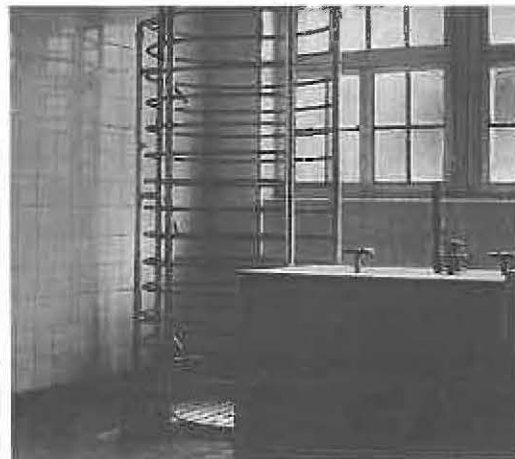
Erst im Jahre 1843 begann der damalige Eigentümer Alt Amtsrichter Marggi den





*Linke Seite:  
Das Kurbad Lenk um 1850.*

*Von links nach rechts:  
Impressionen aus vergangener Zeit ...  
... Badekabine, Dushraum, Trinkhalle,  
individuelle Inhalation, Inhalationsraum*



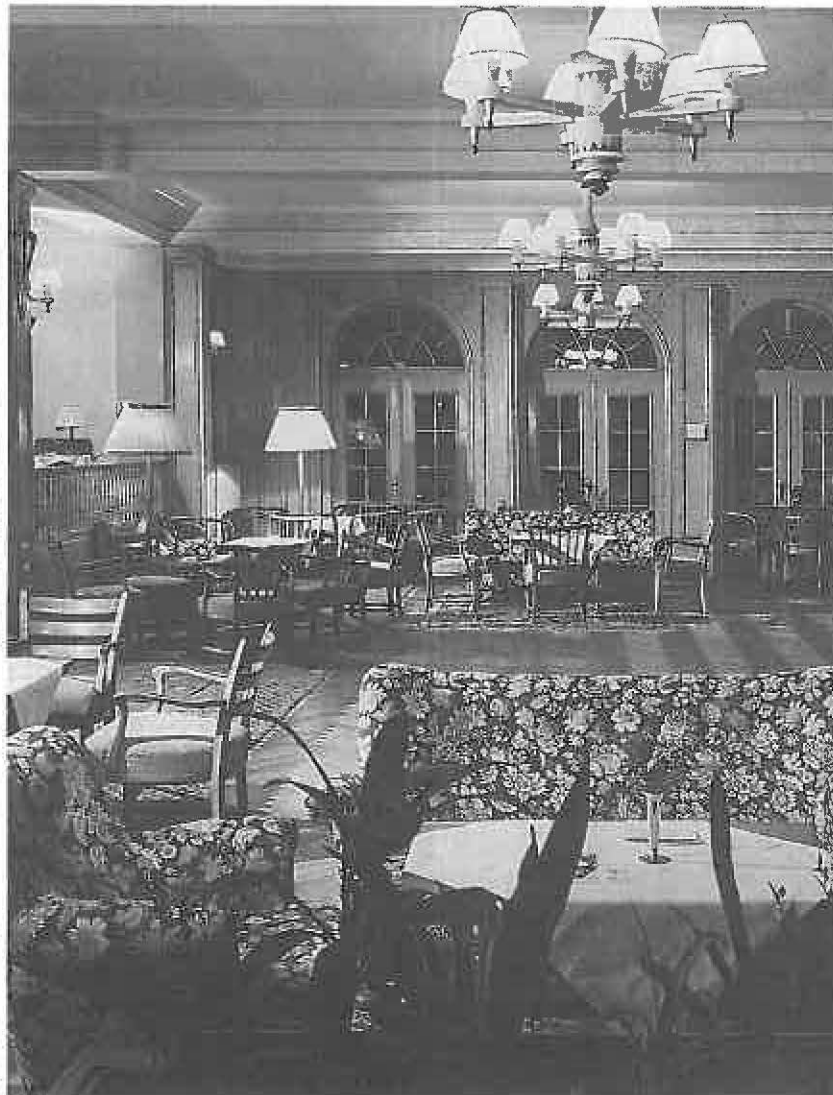
Bau eines Badehauses mit ca. 30 Wohn- und 6 Badezimmern. Die neu gegründete Badegesellschaft Lenk übernahm 1858 die Anlagen und eröffnete 1862 das neue Bad mit zwei Gebäuden, Badehaus und verbindender Galerie. 80 Wohnzimmer, 24 Baderäume, Duschen- und Dampfbädereinrichtungen standen den Gästen von da an zur Verfügung.

In der nachfolgenden Zeit wurden die Anlagen verschiedentlich erneuert und vergrößert, so dass im Jahr 1903 bereits 250 Badegäste beherbergt werden konnten. Das Kurzentrum florierte, und seine Anlagen erfüllten ihren Zweck über Jahrzehnte hinweg aufs beste.





*Die ehemalige Parkanlage und die Innengestaltung der Taverne und Hotelhalle vermitteln den Lebensstil von damals.*





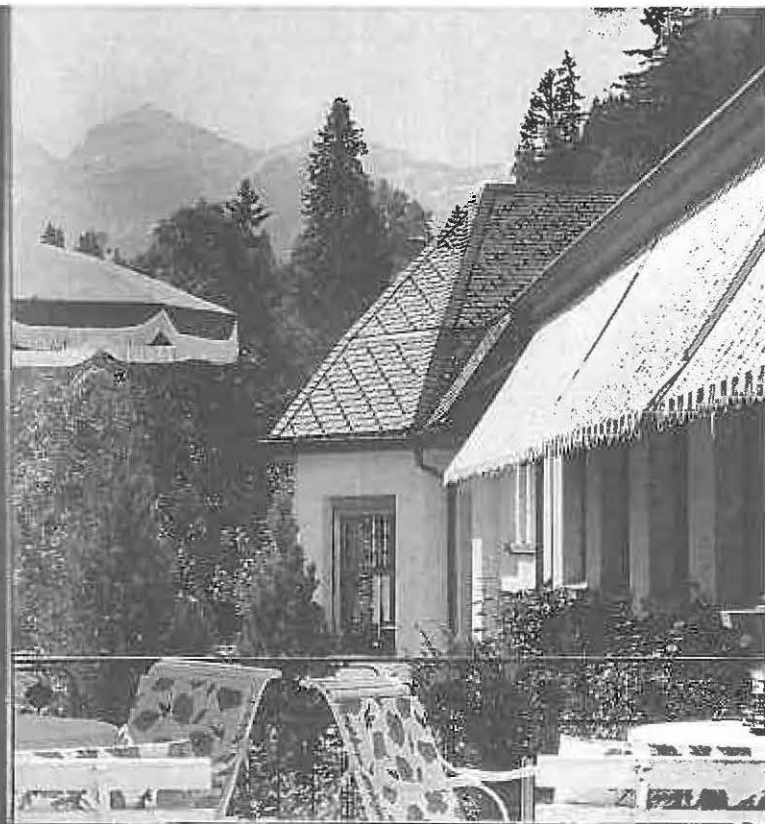
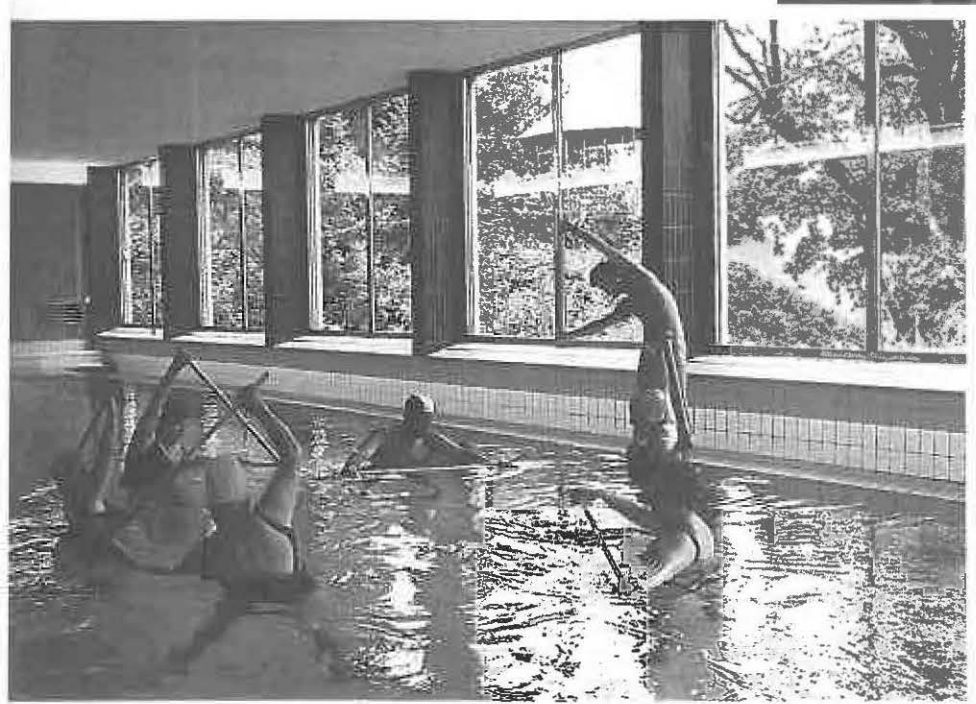
Erst mit Entstehung der neuen Gesellschaft im Jahr 1969 drängten sich – auch aufgrund des aktualisierten Kurkonzeptes – bauliche Sanierungsmassnahmen auf. Die im Jahre 1977 erstellten Anlagen (z.B. Hallenbad) gaben dem Kurzentrum denn auch sein heutiges Aussehen. Seit 1988 sind jedoch bereits wieder Arbeiten im Gang: Sie werden dem

Kurgast qualitative Verbesserungen und noch mehr Komfort bringen.

*Unten:  
Das moderne Kurzentrum im heutigen  
Gewand.*

*Rechte Seite:  
Therapie im Hallenbad, moderne Anlagen  
für die Einzelnhalation und ein Ausblick  
ins Grüne . . .*





## Klimatisch von der Mutter Natur bevorzugt

Ihren vorzüglichen Ruf als Kurort verdient die Lenk nicht zuletzt durch die klimatischen Verhältnisse:

Als Hochtal am Uebergang der subalpinen zur alpinen Zone gelegen, zeigt die Lenk auch deren entsprechende Merkmale: Reine, warm-feuchte Luft, Sauerstoffausatmung der Tannenwälder und kühlere Temperaturen. Vorteilhaft auf den Menschen wirken aber vor allem die sonnige und geschützte Lage, die auffallende Windstille und die relative Wärme im Vergleich zu Ihrer Höhenlage. Es können oft Wochen vergehen, ohne dass man einen unangenehmen Wind spürt.

Durch die besondere Lage des Tales, das einen abgeschlossenen Talkessel mit weitausweichenden Seitenwänden bildet, die der Sonne freien Eintritt gestatten, ziehen die Winde über das Tal weg. Die Wärme wirkt auch bei Eintritt von kühler Witterung noch lange nach, so dass grosse und krasse Temperaturwechsel vermieden werden. Die Erneuerung der Luft vollzieht sich durch Selbstventilation, ohne Belästigung durch den entsprechenden Luftzug. Die relativ hohe mittlere Temperatur, die von Juni bis September nach genauen Messungen  $15,3^{\circ}\text{C}$  beträgt, liegt um ca.  $1^{\circ}$  höher als in andern Kurorten mit ähnlicher Meereshöhe.

Weitere günstige klimatische Faktoren sind das fast gänzliche Fehlen von Nebel im Sommer und im Winter, die weitgehende Staubfreiheit (kristallklare, aromatische Luft) und hygrometrische Werte (Luftfeuchtigkeit), die im ganzen Jahr selten unter 50% sinken. Der mittlere Barometerstand beträgt 665 mm Quecksilbersäule.

---

*Blick über das Lenkerseeli zum  
Wildstrubelmassiv*







## *Ein präventiv- medizinischer Ort erster Güte*

*Diese Schlüsselaussage  
des Leitenden Arztes  
des Kurzentrums Lenk  
soll etwas näher  
erläutert werden.*

*Für den modernen Menschen unserer  
innovativen Industrie- und Dienst-  
leistungsgesellschaft hat ein Kurort, wo  
Ruhe und körperliche Aktivität geboten  
werden, eine besondere Bedeutung.  
Wandern, Bergtouren, Pilze suchen,  
Strahlen, Mountain Biking, Tennis spie-  
len, Schlauchbootfahrten, Skifahren,  
Langlaufen, Snowboard fahren,  
Skitouren, Schlittschuhlaufen etc. – in  
den Bergen – haben für die Gesundheit  
von jung und alt eine grosse  
Bedeutung.*

*Einerseits spielen die Umgebungs-  
faktoren wie reine Luft, viel Sonnen-  
licht, kühlere Temperaturen in den  
Sommermonaten, wärmere Temperatu-  
ren in den Wintermonaten sowie wenig  
Lärmimmissionen eine Rolle. Anderer-  
seits sind die Bewegungsfaktoren der  
erwähnten Sportarten wie Ausdauer-  
training (Prävention der Herz- und Kreis-  
laufkrankheiten), Muskelkräftigung und  
Geschicklichkeit für das körperliche und  
seelische Wohlbefinden von  
entscheidender Bedeutung.*

*So hat ein Aufenthalt in den Bergen, wo  
körperliche Aktivität und beschauliche  
Musse zum Zuge kommen, eine  
wunderbare präventivmedizinische  
Bedeutung.*



## Renaissance der Badekur

Umstellung der Lebensgewohnheiten  
(«Tapetenwechsel»), Spazieren, Diät,  
mehr Schlaf, Gymnastik, Massage, Wickel,  
Kompressen und Bäder.

Dies empfahl der berühmteste Arzt des  
antiken Griechenlands, Hippokrates, als  
Mittel, «die Säfte wieder ins Gleichge-  
wicht zu bringen»

Bemerkenswerterweise gilt Hippokrates  
als Begründer der wissenschaftlichen  
Medizin, der aber immer den Menschen

in seiner Ganzheit im Auge hatte und  
der Meinung war, dass Heilung im Kern  
(in der Regel) eine Selbstheilung sei.

Gerade heute im Zuge einer ganzheit-  
lichen Betrachtungsweise des Lebens  
(Aufgabe des Dualismus Körper und  
Seele) und der Medizin hat die Badekur  
eine neue, besondere Bedeutung  
erlangt. Ausser den Ergänzungen der  
modernen wissenschaftlichen Medizin  
hat sich an den therapeutischen  
Grundsätzen bis heute nichts geändert.  
Im Gegenteil – man besinnt sich wieder  
auf sie.



Dr. med. dipl. chem. ing. ETH Peter Gross

## Alles Leben kommt aus dem Wasser

Beispiele der materiellen und geistigen Bedeutung des Wassers

«Zehn Vorzüge werden dem zuteil,  
der sich regelmässig badet: Kraft,  
schöne Gestalt, Reinheit der Stimme  
und der Hautfarbe, Zartheit der Haut,  
ein angenehmer Geruch, Reinheit,  
Anmut, Jugendlichkeit und der Besitz  
von schönen Frauen».

So zitiert man gerne noch die Wir-  
kung des Bades in den Fluten des Gar-  
ges, der nicht nur die Sünden zu til-  
gen vermöge.

Bereits die Menschen der Frühzeit  
glaubten an die heilbringende Wir-  
kung des Wassers. Viele alte Völker  
wussten bereits, dass insbesondere  
Thermalwasserkuren tatsächlich kin-  
derlosen Frauen helfen können, Kin-  
der zu empfangen.

Die Reinigung des Körpers mit Wasser  
war allen Aegyptern vorgeschrieben,  
die ein Heiligtum betreten wollten:  
Wasser galt auch am Nil als Symbol  
geistiger Reinheit.

# Chronik

**1650 v. Chr.**

Die Menschen der Frühbronzezeit (von 1800 – 1550 v. Chr.) lassen im Gutenbrunnen (Schwand) eine Randaxt liegen, die 1904 von Herrn Allemann wieder gefunden wird. Möglicherweise besteht zum bronzezeitlichen Gräberfeld in Ayent (VS) eine Verbindung.

**1370 n. Chr.**

Erstmals urkundliche Erwähnung des Namens Lenk in Berns Geschichtsquellen:

**«An der Leng  
in der indron  
parochya von  
Zweinsimmon»**

*Kaufvertrag*

**1473**

Das Gericht «an der Längk» im Gutenbrunnen gelangt von den Herren von Raron an Adrian von Bubenberg; darauf in den Besitz von Landesvenner Heinrich Jenneli.

**1502**

Das Gericht geht in den Besitz Berns über.

**1504 / 1505**



Bau der ersten Kirche. Damit erhält die Lenk einen zentralen Schwerpunkt für ihre kirchlichen und politischen Aktivitäten. Das historische Baudenkmal fiel dem Dorfbrand vom 16. Juli 1878 zum Opfer.



*Neue Kirche Lenk  
nach dem Dorfbrand*

**1530**

Möglicher Zeitpunkt der Weiberschlacht auf der Langermatt (Sage).

**1688**

Christian Perreten stellt via Oberamtman in Blanken-

burg das Konzessionsgesuch zur Errichtung eines Bades mit Tavernenrecht.

**6. 4. 1689**

«Die Schuldtheys und Rath der Statt Bern» erteilen Christian Perreten die erste Badekonzession an der Lenk.

## Concession

**1702**

Die untersten Simmenfälle werden in den linksseitigen Hang des Müliwaldes umgelegt.



*Die Begradigung der Simme  
im Talgrund wurde im  
19. Jahrhundert ausgeführt*

**1769**

Das Bad Lenk figuriert nicht mehr unter den 62 bernischen Bädern (offiz. Liste). Offenbar ging die Konzession verloren.

**1796**

Der Apotheker Carl Friederich Morell (1759-1816) führt am 10. Januar eine erste (rudimentäre) Wasseranalyse durch:

«Zehn Pfund Lenker Schwefelwasser enthalten (...)

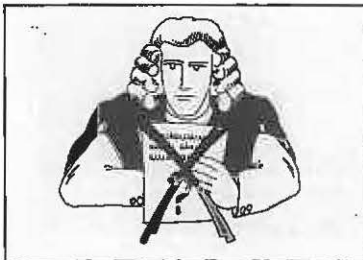
6 gr Schwefel als Leberluft  
143 gr Selenit  
5 gr Kalkerde  
7 gr Bittererde  
15 gr Glaubersalz  
32 gr Bitter Salz.»

**1813**

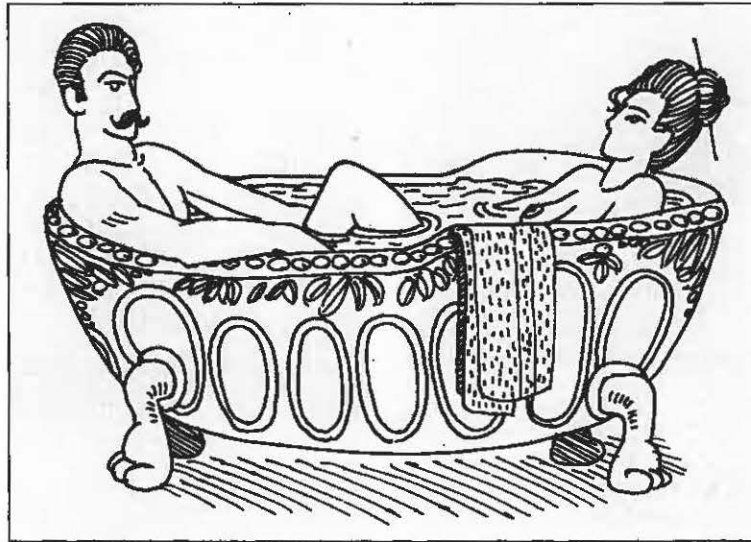
Johannes Rieben stellt ein neues Gesuch für eine Wirtshauskonzession. Der Sanitätsrat des Kantons Bern veranlasst eine zweite Wasseranalyse der beiden Quellen durch den Apotheker Pagenstecher.

**1814**

Das Gesuch Riebens wird abgewiesen, weil genügend Überachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten vorhanden seien. Offenbar trachteten viele danach, eine Wirtshauskonzession über einen Badebetrieb zu erhalten.

**1823**

Auch das Gesuch Jakob Bächlers, Säumer an der Lenk, für eine Badwirtschaft wird mit dem Vermerk abgelehnt, dass die «Demoralisation der Gemeind Lenk die Eröffnung eines neuen Trunk-Gelags ganz unräthlich mache...».

**1834**

Alt Amtsrichter Christian Marggi kauft von A. Bächler die Hohlbequelle und das Badhäuschen sowie – mit viel Umtrieben – von den nach Nordamerika ausgewanderten Grossöhnen Pfarrer Lautburgs die Balmquelle.

**1840**

Verbesserung der Badeverhältnisse durch einen Neubau, der aber nicht fertiggestellt wird.

**1831**

Ein Chorrichter reicht beim Chorgericht Lenk Beschwerde wegen drohendem Sittenzerfall ein, weil im Chrumbachbedli Männlein und Weiblein in den gleichen Trögen badeten.

**1857**

Gründung einer Aktiengesellschaft mit dem Zweck, den angefangenen Bau zu vollenden und eine «gehörige Kuranstalt» zu errichten.

**1858**

Uebnahme der ganzen Anlagen durch die neue Badgesellschaft Lenk.

**1862**

Neueröffnung des Kurbades mit zwei zusammenhängenden Gebäuden (80 Wohnzimmer, «Conversationssalon»), Billardzimmer und zwei gedeckte Kegelbahnen).

**1864**

Erstellung einer Galerie, die das Hauptgebäude mit dem Badhaus verbindet, und Einrichtung von mehreren Duschezimmern.

Der Mitaktionär Peter Vernier zahlt die zurücktretenden Gesellschafter aus. Er wird Leiter und Hauptaktionär des Kur- und Badebetriebes. Mit seinem Engagement verhilft er dem Kuren an der Lenk zu neuen Erfolgen.

**1843**

Chr. Marggi baut systematisch an der Kuranlage weiter, ohne aber das Gästehaus ganz zu vollenden.

**1856**

Erste quantitative Quellwasser-Analyse nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten durch Professor Ludwig Rudolf von Fellenberg (1809-1869) in Bern. Die Genauigkeit der Messresultate war für die damalige Zeit erstaunlich.

**1876**

Zweitewissenschaftliche Wasseranalyse durch die Herren Schwarzenbach und Müller.





Postkutschen-Nostalgie  
um die Jahrhundertwende vor dem  
Lenker Postgebäude

**1878**

Grosser Dorfbrand an der Lenk, ausgebrochen am 16. Juli in der Bäckerei Rieben nahe der Simmenbrücke. Er äschert 25 Häuser – fast das gesamte Dorf – ein, darunter auch die Kirche. Pfarr-, Schul- und Gemeindehaus konnten hingegen gerettet werden. Verschont blieb auch das damalige Hohllebbedli (heutiges Kurzentrum).

**1884**

Dr. Georg Jonquièere wird Baderarzt, Pierre Vernier übernimmt die Betriebsleitung des Kurzentrums.

**1885**

Das Kurhotel kann bereits 150 Gäste aufnehmen und wird stetig weiter modernisiert.

**1897**

Eine Bahnlinie führt die Gäste bereits bis Erlenbach.

**1902**

Bahnstreckenausbau bis Zweisimmen.

**1903**

Die Gästekapazität kann auf 250 gesteigert werden.

**1912**

Feierliche Eröffnung der  
Bahnlinie Zweisimmen-Lenk

(MOB) am 8. Juni. Damit rückt  
die touristische Erschliessung  
der Lenk einen grossen  
Schritt näher.



Typische Lenker Schulklasse um 1900

---

**1930**

Nach heftigen Regenfällen überschwemmen die Simme und Seitenbäche das Dorf Lenk. Tagelang steht das Wasser in der Dorfstrasse meterhoch, der Verkehr wird notdürftig mit Schiffen vom Iffigensee und Lenkerseeli aufrechterhalten. Die Räumungsarbeiten dauern Monate.




---

**1937**

Einweihung der ersten Lenker Bergbahn (Am Sonntag, 12.12.). Das «Funi», so heisst diese seltsame Mischung von Schlitten und Seilbahn, kann innert 7 Minuten 16 Fahrgäste von der Lenk auf die Balmen befördern, wobei es 350 Höhenmeter überwindet.



Der berühmte Feldmarschall Montgomery liebte die Lenk und ihre Gastfreundschaft

---

**1949**

Erstmals findet an der Lenk ein Jugend-Skilager statt. Durch den grossen Erfolg wird es alljährlich wiederholt und zum festen Bestandteil der Lenker Tradition (durchschnittlich 600 Kinder/Jahr!).

---

**1957**

Eröffnung der Sesselbahn Stoos-Leiterli (2. Sektion).




---

**1961**

Der Bühlerberg wird liftmässig erschlossen.




---

**1964**

Eröffnung der Wallegbahn (Wältisboden-Mülkerblatte).

---

**1969**

Gründung der heutigen Aktiengesellschaft der Kurhotel Lenkerhof AG mit dem Zweck, den Betrieb des Grandhotels sowie des Bad- und Kurhauses längerfristig in seiner Charakteristik zu erhalten und sicherzustellen.

---

**1972**

Einweihung der neuen Gondelbahn Lenk-Stoos-Leiterli



als Ersatz für den Sessellift. Im gleichen Jahr Eröffnung der Metschbahnen.




---

**1948**

Eröffnung der Sesselbahn Lenk-Stoos (1. Sektion) am 23. 12. anstelle des «Funi».



„Funi“

**1975**

Grundsteinlegung für den Bau des Ferienzentrums REKA.

**1977**

Gründung der Sommer-Akademie. Diese Institution ermöglicht Meister- und Kammerkurse für Musikstudenten mit zum Teil bekannten Persönlichkeiten der heuti-



*Prof. Dr. Kurt Pahlen  
Ehrenbürger von Lenk*

gen Musik-Szene. Die abendlichen Konzerte sind öffentlich und werden sowohl von der einheimischen Bevölkerung wie auch von auswärtigen Gästen rege besucht.

**1978**

Gründung einer neuen Badgesellschaft unter namhafter finanzieller Beteiligung der Gemeinde Lenk und vieler einheimischer und auswärtiger Aktionäre.

**1984**

Das Kurs- und Sportzentrum «KUSPO» – ein Gemeinschaftswerk der Gemeinde Lenk und der Eidgenossenschaft wird im April eröffnet

**1987 / 1988**

Überbauung des Kronenplatzes im Zentrum des Ortes.

**1988**

Das Gesamterneuerungskonzept Kurhotel Lenkerhof wird von den Aktionären mit grossem Mehr gutgeheissen. Die Bauten sollen umfassend saniert und dem modernen Standard eines Viersternhotels angepasst werden.

**1989**

Das Bad Lenk feiert seinen dreihundertsten Geburtstag.

**300 JAHRE  
BAD  
LENK**

1689–1989

# Literaturhinweise und Quellenverzeichnis

- **Gesundgebadet**  
Ein Berner Bäderbuch  
Däpp, Trachsel, Wyler.  
1982 Edition Erpf AG, Bern
  - **Die Schwefelquellen an der Lenk** im Ober-Simmenthal\*  
Dr. med. A. Treichler, Kurarzt.  
1876 Druckerei Rüegg,  
Wädenswil
  - **Notizen über den Gebrauch der Schwefelquellen des Hohliebebadet**\*  
Dres. Jb. Ueltschi,  
J. Fr. Imobersteg.  
1862 Haller'sche Buchdruckerei,  
Bern
  - **Das Schwefel-Bad und der klimatische Kurort an der Lenk ...\***  
Dr. med. Georg Jonquière,  
Badearzt.  
1912 Grafische Kunstanstalt  
A. Trüb & Cie. Aarau
  - **Bad und Kurort Lenk\***  
R. Staehly-Forrer.  
1879 Buchdruckerei Rüegg zum  
Florhof, Wädenswil
  - **Führer für den Kurort Lenk\***  
H. Jörg, Pfarrer in Lenk.  
Ca. 1910 Benteli AG, Bümpliz-  
Bern
  - **Lenk, Bad und Kuranstalt,**  
Obersimmenthal, Canton  
Bern\*  
Mit Anhang von Prof. Dr.  
A. Bardeleben, Geh.-Medizinal-  
rath in Berlin.  
1884 Buchdruckerei Eugen  
Stämpfli in Thun
  - **Grand Hotel Lenk,** Berner  
Oberland  
Keller (Manager), Weber (Grafik),  
Cyger, Dreyfuss, Bigler, Meier.  
Tiefdruck Adolf Schäer, Thun
  - **The Sulphur Baths and the Climatic Station of Lenk**  
(Hotelprospekt)  
Fretz Brothers, Zürich
  - **Die Lenk in alter Zeit\*,**  
Sonderdruck aus der «*Berner  
Zeitschrift für Geschichte und  
Heimatkunde*,  
1978 Heft 1+2.  
1985 Red. «*Berner Zeitschrift  
Staatsarchiv*»  
2. unveränderte Auflage
  - **Berner Oberland in Sage und Geschichte (1. Sagen ...)**  
Hermann Hartmann,  
Illustr. nach Kammüller,  
Mangold, Peilegrini, Gysi.  
1910 Benteli AG, Bümpliz-Bern
  - **Lenker Sagen\***  
Georg Küffer.  
1916 Verlag von Huber & Co.  
in Frauenfeld
  - **Lenk**  
Ronald Gohl. Reihe Freizeit  
Schweiz, Edition Lan AG, Zug.  
1988 Bugra Suisse  
(Büchler Grafino AG)  
Wabern-Bern
  - **Lenkerwasser ...**  
Separatdruck aus «*Swiss  
Aviation Review*» Nr. 10
  - **Schweizerische Landesbibliothek, Bern**
- Herzlichen Dank allen,  
die zum Gelingen dieser Schrift  
beigetragen haben.**
- Herrn Hans Forrer,  
Frau Unternährer,  
Kur- und Verkehrsverein Lenk
  - Herrn Dr. med. Peter Gross,  
Leitender Arzt  
Kurzentrum Lenk
  - Kurhotel Lenkerhof  
Frau U. Rüfenacht, Direktorin
  - Herrn Hansruedi Schneider,  
Zivilstandsbeamter, Lenk
  - Herrn Alfred Buchs,  
Chronist, Lenk
  - Frau Wüthrich, Frau Müller,  
Herren Gygax und Söllinger,  
Kurhotel Lenkerhof
  - Frau und Herrn Zwahlen,  
Foto-Optik, Lenk